

Naturgeschichte, Körpergedächtnis. Erkundungen einer kulturanthropologischen Denkfigur

- Call for Papers -

In der jüngeren kulturwissenschaftlichen Methodendiskussion zeichnet sich eine Paradigmenenergänzung ab, die die Fokussierung der *cultural studies* beispielsweise auf die Forschungsgebiete von *gender*, *class* und *race* erweitert, indem sie das menschliche Naturverhältnis als eigenständigen Forschungsgegenstand ernst nimmt und Kultur in den Kategorien lebendiger, organischer Systeme zu erfassen sucht. Grundfragen dabei lauten: Inwieweit lassen sich strukturelle Parallelen von natürlichen und kulturellen Prozessabläufen ausmachen? Können ökologische, biologische Beschreibungsmodelle auch für die Analyse gesellschaftlicher oder ästhetischer Phänomene fruchtbar gemacht werden? Organisieren sich jene Diskurse, die traditionell dem Geist bzw. der Kultur zugeordnet werden, nicht vielmehr nach Mustern der Natur resp. des Leibes? Diese Fragen eröffnen ein reizvolles, ertragreiches Beschäftigungsfeld. Unser Projekt – ein interdisziplinärer Aufsatzband – will sich in diesem Gebiet verorten, indem es sich insbesondere auf zwei miteinander verwandte Aspekte einlässt: Naturgeschichte und Körpergedächtnis.

Naturgeschichte: Mit der Popularisierung der Evolutionsbiologie Darwins dringt im 19. Jahrhundert der Begriff der Naturgeschichte in die sozial- und geschichtsphilosophische Diskussion ein und stimuliert eine materialistische Theoriebildung, die den dichotomischen Gegensatz von statischer Natur und dynamischer Geschichte aufzubrechen versucht. Das Konzept einer internen Verschränkung von Natur und menschlicher Geschichte fasst Natur zum einen als sich selbst steuerndes und entwickelndes Geschehen und betont zum anderen die Fortwirkung somatischer Triebimpulse im bewussten geschichtlichen Handeln. Zentral ist hierbei die Problemstellung, wie sich eine emanzipatorische Form der Naturgeschichte denken lässt, die der Eigenlogik natürlicher und geschichtlicher Prozesse gleichermaßen gerecht wird. Um die symbiotische Einheit von Natur und Geschichte in systematischer und historischer Hinsicht genauer zu fassen, lassen sich zum Beispiel folgende Fragen diskutieren: Welche unterschiedlichen Spielarten naturgeschichtlichen Denkens lassen sich seit der Aufklärung beobachten (z.B. Marx, Nietzsche, Benjamin, Adorno, Agamben)? In welchen Begrifflichkeiten wird die Beziehung von Natur und Geschichte gedacht (z.B. „Vergängnis“ bei Benjamin, „Zucht“ bei Nietzsche)? Welche ideologischen Gefahren birgt naturgeschichtliches Denken im Kontext moderner Biopolitik? Wie lassen sich unwillkürliche somatische Impulse, die in

geschichtliche Prozesse eingehen, symbolisieren? Welchen Beitrag leisten ästhetische Darstellungsformen zur Repräsentation von Naturgeschichte? Welche Chancen bietet naturgeschichtliches Denken für ein interdisziplinäres Gespräch zwischen Anthropologie und Geschichtsphilosophie bzw. zwischen Natur- und Geisteswissenschaften?

Körpergedächtnis: Was die gedankliche Verbindung von Natur und Geschichte auf der Ebene des Kollektivs (bzw. der Geschichts- und Gesellschaftstheorien) analytisch zu leisten verspricht, übernimmt die Relation von Körper und Gedächtnis in Bezug auf eine Betrachtung des einzelnen. In den vergangenen Jahren haben einige Untersuchungen (etwa von Banasch/Butzer, Öhlschläger/Wiens, Weigel etc.) die Gedächtnisleistung des Körpers in den Blick genommen und somit implizit wie explizit die Frage nach einer somatischen Struktur von Erinnerung gestellt. Eine Parallelführung von Körper- und Gedächtniskonzepten gilt es dabei durchaus konkret und nicht nur als metaphorisch grundierte Vergleichsstruktur aufzufassen. Mögliche Ausgangspunkte für weiterführende Analysen (und damit Aufsätze des geplanten Sammelbandes) könnten beispielsweise folgende Aspekte sein: der Körper als stofflicher Träger bzw. Medium der Erinnerung; leibliche Prozessabläufe als Analogon für die Arbeit des Gedächtnisses bzw. gedächtnistheoretische Reflexionen zur Psychosomatik; eine diachrone Betrachtung biologisch-anthropologischer Theorien zum Sitz/Organ des Gedächtnisses im Körper (von der Antike bis zur Gegenwart); die Differenzierung unterschiedlicher körperlicher Gedächtnisformen (vom genetischen Langzeitspeicher bis zum Kurzzeitgedächtnis); Emotionen wie Liebe, Schmerz, Trauer, Freude etc. als somatisch grundierte, somatisch erinnerte Erfahrungen; körperliche Zeichen wie Narben, Tätowierungen, chronische Krankheitssymptome etc. als Stellvertreter für psychische Erfahrungen; konkrete Traditionen der körperbasierten Memoria (etwa somatische Übungen zur Unterstützung der Gedächtnisleistung); körperliche Reize als Stimulans für Erinnerung (vgl. natürlich Prousts „A la recherche du temps perdu“, aber auch zahlreiche weitere einschlägige Texte); generell die Verbindung von Körper- und Gedächtniskonzepten in konkreten Werken und Phasen der Literatur, Bildenden Kunst, Philosophie und des Films etc. Weitere Themen sind natürlich gerne möglich.

Der geplante Aufsatzband widmet sich solchen Fragen der Interaktion von Natur und Geschichte bzw. Körper und Gedächtnis. Dabei werden literaturwissenschaftliche Beiträge im Zentrum stehen; Einsendungen aus anderen Fächern (Philosophie, Theologie, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Biologie, Medizin etc.) sind freilich ausdrücklich erwünscht. Die trans-

disziplinäre Ausrichtung des Bandes liegt in der Natur seines Themas begründet und ist für sein Gelingen von besonderer Bedeutung, da sich „Naturgeschichte“ und „Körpergedächtnis“ als Denk-Figuren des Dritten der eindeutigen Zuordnung zu Forschungsfeldern und wissenschaftlichen Fächern entziehen und an der Schwelle zwischen Natur- und Geisteswissenschaften angesiedelt sind.

Bitte schicken Sie Ihren Beitragsvorschlag (Länge: ca. 1 Seite bzw. 300 Wörter) und eine kurze bio-bibliographische Information bis zum 31. Dezember 2012 an Prof. Dr. Andrea Bartl (andrea.bartl@uni-bamberg.de) und Dr. Hans-Joachim Schott (hajoSschott@web.de). Im Januar 2013 erfolgt die Auswahl der Beiträge, die Ende 2013 in einem Sammelband (Verlag: Königshausen & Neumann) publiziert werden. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Prof. Dr. Andrea Bartl, Dr. Hans-Joachim Schott, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Neuere deutsche Literaturwissenschaft, An der Universität 5, 96047 Bamberg